

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16296
Mittwoch, 25. Mai 2022

VÖM: Versorgungssicherheit und Nachhaltigkeit im Mittelpunkt des Weltmilchtages	1
Hofübergabe im Österreichischen Bauernbund: David Süß ist neuer Direktor	2
Bäuerinnen fordern für pflegende Angehörige Entlastung und Erholungsangebote	3
Green Care-Bauernhöfe: Neues Angebot sorgt für mehr Lebensqualität im Alter	5
EU-Agrarwetterdienst: Europa braucht dringend Regen für gute Ernteerträge 2022	6
Soja aus Österreich: Aufwärtstrend geht ungebremst weiter	7
Erneute Unwetterschäden in Millionenhöhe in der Landwirtschaft	9
PEK: Rechtliche Voraussetzungen für fossilen Ausstieg schaffen	9
VieVinum 2022: Fulminanter Erfolg beim Familienfest des österreichischen Weines	10

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

VÖM: Versorgungssicherheit und Nachhaltigkeit im Mittelpunkt des Weltmilchtages

Petschar: Milch ist ein sehr hochwertiges Lebensmittel

Wien, 25. Mai 2022 (aiz.info). - "Milch und Milchprodukte sind ein sehr wichtiger Teil einer hochwertigen und ausgewogenen Ernährung - dies in allen Lebensphasen, beginnend im Kindesalter bis ins hohe Alter. Der Grund dafür ist die ausgewogene Zusammensetzung mit hochwertigem Eiweiß, Fett und Kohlenhydraten, weiters den vielen Vitaminen und Mineralien in einer gut verfügbaren Form." Dies betont der Präsident der Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter (VÖM), **Helmut Petschar**, anlässlich des heurigen Weltmilchtages am 1. Juni. "Österreich ist daher gut beraten, diese wichtige Basis der heimischen Ernährung sicherzustellen und die notwendigen Rahmenbedingungen für die Versorgungssicherheit zu schaffen", so Petschar.

Milch als Highlight einer ausgewogenen Ernährung

Die Vorteile und die Einzigartigkeit der Milch für eine ausgewogene Ernährung basieren auf vielfältigen wissenschaftlichen Erkenntnissen und langjährigen Erfahrungen. Diese führen auch dazu, dass in den offiziellen Ernährungsempfehlungen des Gesundheitsministeriums drei Portionen Milchprodukte täglich enthalten sind. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch der strenge Bezeichnungsschutz: Nur Milchprodukte dürfen als solche bezeichnet werden, zumal Imitate gänzlich andere Inhaltsstoffe haben und hier die Konsumenten entsprechend geschützt werden sollen.

Milchwirtschaft ist Säule der nachhaltigen österreichischen Ernährungssicherheit

In Österreich stellt die Milchwirtschaft eine wichtige Säule der Landwirtschaft und der Ernährungssicherheit dar. Besonders in den Berggebieten ist sie auf Basis der Grünlandwirtschaft die Schlüsselwirtschaft und bietet über die Landschaftspflege auch die Basis für die Besiedelung und den Tourismus. Nur über den Rindermagen können das für die menschliche Ernährung nicht nutzbare Gras und andere Rohfasern in hochwertige Lebensmittel umgesetzt werden.

Nachhaltigkeits- und Qualitätsstrategie

"Österreichs Milchwirtschaft setzt auf eine umfassende Nachhaltigkeits- und Qualitätsstrategie: Gentechnikfreiheit, der Verzicht auf Eiweißfuttermittel oder Palmöl aus Übersee, die EU-weit besten Klimaschutzwerte, strenge Tierwohl- und Fütterungsaufgaben, klein- und mittelstrukturierte familiengeführte Landwirtschaften, EU-weit höchster Bio-Anteil, viele Spezialmilchsorten, wie Heumilch oder Bio-Wiesenmilch, weiters die durchgehende Qualitätssicherung über das AMA-Gütesiegel und viele regionale Spezialitäten sind die Basis dafür. Dies wird über die vielen Prämierungen bei internationalen Wettbewerben und die erfolgreichen Außenhandelszahlen bestätigt", so der VÖM-Präsident.

"Gerade in Krisenzeiten sollte der Wert einer vielfältigen und hochwertigen Versorgung geschätzt werden", unterstreicht Petschar. Er bedankt sich für die täglich erbrachten Leistungen der Landwirte, der Mitarbeiter in der Verarbeitung, Logistik und im Handel sowie bei den Konsumenten, die durch ihr Einkaufsverhalten diese Qualitäts- und Nachhaltigkeitsstrategie unterstützen. Petschar ersucht in diesem Zusammenhang "um Verständnis für die aktuelle Preisentwicklung aufgrund der international

zu beobachtenden Kostensteigerungen, die aufgrund des hohen Werts der Milchprodukte für die Ernährung auch gerechtfertigt sind". (Schluss)

Hofübergabe im Österreichischen Bauernbund: David Süß ist neuer Direktor

Ziele: Flächendeckende Landwirtschaft sicherstellen und Lebensmittelversorgung gewährleisten

Wien, 25. Mai 2022 (aiz.info). - Heute wurde **David Süß** durch das Bauernbund-Präsidium zum neuen Direktor bestellt. Er folgt auf Norbert Totschnig, der vergangene Woche als neuer Landwirtschaftsminister angelobt wurde. Süß betonte nach seiner offiziellen Bestellung durch das höchste Gremium des Bauernbundes: "Mit großer Demut und Freude nehme ich diese Funktion an und danke für das Vertrauen sowie die Chance, künftig als Direktor des Bauernbundes die Agrarpolitik in Österreich aktiv mitzugestalten.

Den Österreichischen Bauernbund will der 33-jährige Waldviertler weiter stärken. Er sieht den Bauernbund als agrarpolitische Drehscheibe der Anliegen von Jungbäuerinnen und Jungbauern, Bäuerinnen und Bauern aller Betriebssparten und der Menschen in den ländlichen Regionen. "Der Bauernbund ist der Motor der Agrarpolitik, und seine Mitglieder sind der Treibstoff. Gemeinsam wollen wir eine flächendeckende Landwirtschaft sicherstellen und die Versorgung mit regionalen Lebensmitteln gewährleisten. Ökologische, ökonomische und soziale Ziele in Einklang zu bringen, ist mein Ziel", erklärte Süß vor dem Bauernbund-Präsidium.

Für bäuerliche Familienbetriebe bestmögliche Rahmenbedingungen schaffen

"Die Land- und Forstwirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Österreichs Bäuerinnen und Bauern sehen sich mit massiven Kostensteigerungen bei Betriebs- und Futtermitteln konfrontiert. Dazu kommen die Folgen des Klimawandels und immer höhere gesellschaftliche Erwartungen in Richtung Tierwohl", so Süß: "Für unsere Familienbetriebe möchte ich bestmögliche Rahmenbedingungen schaffen. Österreichs Bäuerinnen und Bauern brauchen gerade jetzt Unterstützung", so der neue Direktor. Er freut sich auf die enge Zusammenarbeit mit dem Bauernbund-Präsidenten, den Landesbauernbünden und auf ein gutes Einvernehmen mit den Partnerorganisationen.

Auch Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** freut sich auf das Zusammenspiel mit dem neuen Direktor in der Brucknerstraße: "David Süß bringt beste Voraussetzungen mit in seine neue Funktion: Nähe zur Praxis, Verhandlungstalent und breites Fachwissen von Tierschutz bis hin zum Konsumentenschutz."

Wechsel vom ÖVP-Parlamentsklub zurück in den Bauernbund

In seiner bisherigen Tätigkeit als Referent im ÖVP-Parlamentsklub, zuständig für Land- und Forstwirtschaft, Tierschutz, Lebensmittel, Konsumentenschutz, Menschenrechte und Ehrenamt, überzeugte Süß mit seiner verbindenden Art, politischem Weitblick und Organisationsgeschick. Der Jurist koordinierte gekonnt verschiedenste Interessen und pflegte mit dem jeweiligen Koalitionspartner stets einen guten Umgang auf Augenhöhe.

Der wertebewusste Niederösterreicher stammt aus Schrems, Bezirk Gmünd. Er arbeitete von 2012 bis 2017 bereits als Referent im Österreichischen Bauernbund und war in dieser Zeit zudem Generalsekretär der Österreichischen Jungbauernschaft. Aufgewachsen ist Süß am elterlichen landwirtschaftlichen Betrieb im Waldviertel. Dieser fokussiert sich auf die Herstellung von Stärkekartoffeln und Kompost. Nach der Matura an der HBLFA Francisco Josephinum in Wieselburg studierte Süß Rechtswissenschaften mit Spezialisierung auf Agrar- und Umweltrecht an der Universität Wien und schloss das Studium 2012 mit dem Titel Magister ab. Süß hat zudem mehrere Jahre politische Erfahrung auf regionaler Ebene. Seit 2010 ist er Stadtrat und seit 2016 ÖVP-Gemeindeparteibmann in seiner Heimatgemeinde. (Schluss) - APA OTS 2022-05-25/14:40

Bäuerinnen fordern für pflegende Angehörige Entlastung und Erholungsangebote

Häusliche Pflege hat hohen Stellenwert in Österreich

Wien, 25. Mai 2022 (aiz.info). - "Die Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Österreichische Bäuerinnen begrüßt die neuen Maßnahmen zur Pflegereform, bei der häuslichen Pflege gibt es aber noch Verbesserungspotenzial. Wir fordern daher Unterstützung und einen weiteren Ausbau der Pflege zu Hause und mehr Wertschätzung für Menschen, die Angehörige daheim pflegen und betreuen. Es braucht für pflegende Angehörige zusätzliche Entlastungs-Angebote, wie mobile Dienste, Pflegestammtische und Erholungsaufenthalte", so Bundesbäuerin **Irene Neumann-Hartberger**. Denn viele dieser pflegenden Angehörigen kämen schnell an körperliche und psychische Belastungsgrenzen, die bis zum Burnout führen können.

Die häusliche Pflege hat einen hohen Stellenwert in Österreich. Etwa drei Viertel der pflegebedürftigen Personen werden daheim von Familienangehörigen betreut und gepflegt. Besonders im bäuerlichen Bereich ist Pflege zu Hause weit verbreitet.

Die aktuelle Pflegereform bringt den pflegenden Angehörigen jetzt endlich Entlastung. Folgende Maßnahmen sind unter anderem geplant:

Ab dem Jahr 2023 und ab Pflegestufe 4 erhalten selbst- oder weiterversicherte pflegende Angehörige eine jährliche Pflegegeld-Sonderzuwendung von 1.500 Euro. Das gilt für die Person, die den größten Teil der Pflege zuhause leistet. Für die Pflege von Menschen mit schweren psychischen Behinderungen oder Demenz wird der Wert des Erschwerniszuschlages von 25 auf 45 Stunden pro Monat erhöht. Damit stehen 20 Stunden zusätzlich pro Monat für die Pflege und Betreuung zur Verfügung. Pflegende Angehörige haben zudem statt für einen nun für drei Monate Rechtsanspruch auf Pflegekarenz. Jedoch muss eine solche Vereinbarung in Kollektivverträgen oder Betriebsvereinbarungen stehen. Verbesserungen gibt es auch bei der 24-Stunden-Pflege, indem die

unselbstständige Beschäftigung attraktiviert wird. Details dazu werden im Herbst veröffentlicht. Die erhöhte Familienbeihilfe wird auch nicht mehr auf das Pflegegeld angerechnet. Dadurch bleiben 60 Euro mehr pro Monat für pflegende Angehörige.

Lebensqualität durch Prävention

"Ein künftiges Ziel muss es sein, die Kurzzeitpflege auszubauen und auch bestehende Erholungsangebote für pflegende Angehörige besser zu bewerben", hebt Neumann-Hartberger hervor. Es muss die Regel werden, frühzeitig professionelle Hilfe zu holen, und nicht erst dann, wenn die pflegende Person bereits zu stark körperlich und seelisch belastet ist", so die Bundesbäuerin. So bietet die SVS zahlreiche Gesundheitsangebote für Pflegende, die sich so Auszeiten vom Pflegealltag nehmen und wertvolle Hilfestellungen zur Bewältigung der Pflegesituation erhalten. Mehr Informationen zu den Gesundheitsangeboten der SVS unter www.svs.at

Außerdem brauche es mehr Pflegepersonal, welches die pflegenden Angehörigen entlasten könnte. "Die neue Pflegelehre bietet hier eine ideale Möglichkeit, junge Menschen für den Pflegeberuf zu begeistern. Je mehr Pflegekräfte da sind, desto einfacher ist es für pflegende Angehörige, Auszeiten zu nehmen", erklärt Neumann-Hartberger weiter. Die Lehre dauert vier beziehungsweise drei Jahre und endet mit einem Lehrabschluss als Pflegefachassistentin oder Pflegeassistent.

Eine wichtige Initiative ist hier das bundesweite LFI-Bildungsprojekt "Lebensqualität am Bauernhof". Hier steht die Prävention im Vordergrund. Über das bäuerliche Sorgentelefon erhalten Betroffene bei allen Problemen im familiären Bereich Rat und Unterstützung. Mehr Infos unter www.lebensqualitaet-bauernhof.at.

Green Care: Bäuerinnen bieten Betreuung und Pflege älterer Menschen

Auch Green Care-Betriebe (www.greencare-oe.at) bieten Pflegeangebote an. "Pflege am Bauernhof kann durchaus eine Betriebschance sein. Wir brauchen angesichts der demografischen Entwicklung dringend dezentrale, niederschwellige Angebote im ländlichen Raum", erklärt Neumann-Hartberger. Aktuell gibt es sowohl ambulante als auch stationäre Green Care-Angebote, die auf Bauernhöfen umgesetzt werden, wie zum Beispiel Tageszentren für ältere Menschen. Dort finden Pflege und Betreuung am Hof statt.

Neu ist das Angebot "Hofzeit". Dafür kommen ältere Menschen für einige Stunden auf Betriebe und können im Garten mithelfen, Tiere füttern oder im Wald spazieren. „Das anregende Umfeld eines Bauernhofes macht diese Betreuung so einmalig, und mit Green Care bieten die Landwirtschaftskammern auch die notwendige Unterstützung für interessierte Betriebe", so Neumann-Hartberger.

Arbeitsgemeinschaft Österreichische Bäuerinnen

Die Arbeitsgemeinschaft Österreichische Bäuerinnen (www.baewerinnen.at) wurde 1972 gegründet und vertritt die Interessen von rund 130.000 österreichischen Bäuerinnen. Die bundesweite Koordinierung der in allen Bundesländern vertretenen Bäuerinnenorganisation erfolgt in der Landwirtschaftskammer Österreich. Die Vorsitzende der ARGE Bäuerinnen, Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger, ist Betriebsführerin im südlichen Industrieviertel, Niederösterreich, und bewirtschaftet mit ihrer Familie einen Bauernhof mit Milchwirtschaft in Stollhof. (Schluss) - APA OTS 2022-05-25/12:18

Green Care-Bauernhöfe: Neues Angebot sorgt für mehr Lebensqualität im Alter

Fitzthum: Bessere Perspektiven für Gemeinden im ländlichen Raum

Wien, 25. Mai 2022 (aiz.info). - "Österreich wird älter, das ist eine Tatsache. 1,7 Mio. Menschen in unserem Land sind über 65, mehr als 74.000 sogar über 85 Jahre alt. Und nicht alle sind gesund; das Sozialministerium geht in seinen aktuellen Schätzungen von 115.000 bis 130.000 Menschen mit Demenz in Österreich aus. Das stellt eine Familie, das stellt die Gesellschaft insgesamt vor enorme Herausforderungen", so **Robert Fitzthum**, Obmann des Vereins Green Care Österreich. Seit zehn Jahren bieten Green Care-Bauernhöfe ihre sozialen Dienstleistungen als vielfältige Ergänzung zu den bestehenden Betreuungsangeboten für Kinder, für Menschen mit Behinderung und für Ältere an. Gerade für ältere, oft von Einsamkeit betroffene Menschen, sind die zertifizierten Green Care-Betriebe eine Bereicherung. Neben den bestehenden Angeboten im Bereich Wohnen und Betreuung werden ab Herbst 2022 "Green Care Hofzeit"-Betriebe stundenweise Betreuung am Bauernhof für Kleingruppen anbieten.

Beim neuen Angebot "Green Care Hofzeit" geht es um eine stundenweise Betreuung in Kleingruppen von maximal drei Personen. Die älteren Menschen sollen in der Nähe ihres Wohnortes aktiv bleiben und die Natur erleben können. Daher bieten diese Betriebe eine flexible und stundenweise Betreuung am Hof an. "Das Angebot richtet sich an ältere Menschen, die nicht allein sein wollen und ihren Tag sinnvoll verbringen möchten. So soll die Selbstständigkeit lange erhalten und eine Pflegebedürftigkeit vermieden werden. Gleichzeitig dient dieses Angebot der Entlastung der Angehörigen", erklärt die Projektleiterin und Obmann-Stellvertreterin des Vereines Green Care Österreich, **Senta Bleikolm-Kargl**. Derzeit befinden sich zwölf Bäuerinnen in einer eigens konzipierten Weiterbildung, die im Juni abschließt, damit im Herbst die ersten Höfe ihre Türen öffnen können.

Green Care-Höfe ergänzen staatliche und private Angebote

"Dem Ziel, lange gesund, selbstständig und in Gemeinschaft zu leben, stehen eine unausgewogene demografische Entwicklung und die Abwanderung in urbane Regionen entgegen, wie eine WIFO-Studie vom März des Vorjahres zutage förderte. Österreich verzeichnet eine starke Zunahme der älteren Personen, und hier setzen Green Care-Bauernhöfe an, indem sie institutionelle und private Betreuungsangebote ergänzen können", erläutert **Nicole Prop**, Geschäftsführerin von Green Care Österreich.

"Ein Bauernhof hat mehrere Vorteile für ältere Menschen: Er bietet Möglichkeiten zu sinnhaften und sinnstiftenden Tätigkeiten sowie zu gesundheitsförderlichen Aktivitäten in der Natur und mit Tieren. Bauernhöfe sind soziale Treffpunkte und fördern das Miteinander in der Gemeinde, steigern die Kontakte und wirken so der Einsamkeit im Alter entgegen. Die Angebote auf den Höfen verbessern das Wohlbefinden, tragen zur mehr Lebensqualität älterer Menschen bei und entlasten betreuende Angehörige", so Prop. So zeigten Studien aus den Niederlanden, dass Frauen und Männer, die auf einem Green Care-Bauernhof betreut werden, aktiver seien, sich mehr im Freien aufhalten und einen besseren Ernährungsstatus aufweisen.

Projektstart "Gemeinsam am Hof"

Mit dem Projekt "Gemeinsam am Hof" setzen Green Care Österreich und Styria vitalis seit Jänner 2022 neue Impulse für eine lebendige Nachbarschaft. Projektpartner sind die vier Gemeinden Großwilfersdorf, St. Veit in der Südsteiermark, Thannhausen und Vornau, wo vier landwirtschaftliche Betriebe in einem partizipativen Gemeindeprozess zu Begegnungsorten für ältere Menschen werden sollen. Dieses Pilotprojekt wird aus Mitteln der Gesundheitsförderung 21+ und des Fonds Gesundes Österreich gefördert.

"Green Care Österreich blickt über den Tellerrand hinaus, auch bei der Betreuung und Pflege der älteren Menschen, denn diese Mega-Herausforderung lässt sich nur gemeinsam bewältigen. Dazu braucht es die sozialen und medizinischen Dienstleister in einer Gemeinde, die Kooperation der zuständigen Behörden, eine verlässliche Finanzierung und Green Care-Bauernhöfe als Teil der Lösung. Möglich sind etwa Senioren-Wohngemeinschaften auf den Höfen, betreutes Wohnen oder ein Tageszentrum auf dem Hof und ambulante Entlastungsangebote für pflegende Angehörige. Deshalb arbeitet Green Care mit starken Partnern zusammen, wie mit dem Österreichischen Gemeindebund, mit LEADER, dem Netzwerk Zukunftsraum Land oder mit der ARGE Bäuerinnen", erklärt Fitzthum.

Green Care-Erfolgsbilanz

"Trotz der Corona-Pandemie war auch das Jahr 2021 für das Vorhaben 'Green Care - Wo Menschen aufblühen' eine Erfolgsgeschichte", blickt Prop zurück. So wurden im vergangenen Jahr mehr als 600 Beratungskontakte verzeichnet und fast 1.000 Personen nahmen an 30 Veranstaltungen teil. Mit Ende 2021 gab es 70 zertifizierte Betriebe, in den ersten vier Monaten 2022 ist diese Zahl bereits auf 75 angewachsen. Weitere Informationen sind unter www.greencare-oe.at verfügbar. (Schluss)

EU-Agrarwetterdienst: Europa braucht dringend Regen für gute Ernteerträge 2022

MARS-Bulletin schätzt Potenzial etwas geringer als im April und noch über Durchschnitt

Wien, 25. Mai 2022 (aiz.info). - Ausgiebiger Regen wird in den kommenden Wochen nach einer zu trockenen Periode benötigt, damit es in Europa für die Ernte 2022 bei einem recht guten Ertragsniveau bleiben könne. Hohe Temperaturen hätten die Bestandsentwicklung zwar beschleunigt, aber ebenso die Folgen von Trockenheit. Die Aussichten für den Ertrag der Winterkulturen haben gegenüber dem Vormonat bereits leicht zurückgenommen werden müssen, sie bleiben aber noch über dem fünfjährigen Durchschnitt. Das berichtet das MARS (Monitoring Agricultural Resources)-Bulletin des Wissenschaftlichen Diensts der Europäischen Kommission (JRC Joint Research Center) zum Wetter und dem Zustand der landwirtschaftlichen Kulturen in Europa im abgelaufenen Monat.

Die Agrar-Meteorologen machen von April bis Mai ein ausgeprägtes Niederschlagsdefizit in wichtigen Anbauregionen Frankreichs, der Benelux-Länder, des Vereinigten Königreichs, Dänemarks, Deutschlands, Polens, Sloweniens, Kroatiens, Rumäniens, Bulgariens, Griechenlands, der Türkei

und der Ukraine aus. Eine leichte Entspannung konnten demgegenüber im abgelaufenen Monat die bisherigen Sorgenkinder der Iberischen Halbinsel und Italiens erfahren. In den zuvor auch mit Sorge beobachteten und stark von Importen abhängigen Maghreb-Ländern Nordafrikas hätten sich die Bedingungen in Algerien und Tunesien verbessert, für Marokko bleiben die Aussichten allerdings negativ.

Damit sinken die Prognosen für die Hektarerträge von Getreide insgesamt im Monatsabstand um 0,9% auf jedoch noch um 1,6% mehr als im Schnitt der vergangenen fünf Jahre. Das Minus gegenüber dem April-Bericht beträgt vor allem bei Weichweizen 1,0% (+0,9% zum Fünfjahresschnitt) und ist um 2,5% weniger als 2021. Auch Sommergerste ist schlecht aufgegangen, die Prognose verfinsterte sich zum April um 3,0% (+1,2% zum Fünfjahresschnitt) und bedeutet 0,8% weniger als im Vorjahr. Leichte Verschlechterungen im Monatsabstand, aber noch über den vergangenen fünf Jahren liegende Ertragspotenziale verzeichnen weiters Wintergerste, Roggen, Triticale und Raps. Etwas besser sieht es hingegen für Durum, Körnermais, Erdäpfel, Zuckerrüben und Sonnenblumen aus.

Aussichten für Ernte in Österreich gut

Für Österreich berichtet das MARS-Bulletin von guten Aussichten für die Ernte 2022. Die Bestände hätten demnach nach dem kalten Start der Saison aufgeholt und April-Regen habe die Bodenfeuchtigkeit verbessert. Somit schätzt MARS hierzulande die Flächenerträge 2022 von Weichweizen um 3,7% über dem Vorjahr und 6,9% über den letzten fünf Jahren. Bei Durum ist es gegenüber den beiden Vergleichszeiträumen ein Plus von 1,4% beziehungsweise 3,5%, bei Sommergerste von 4,3% respektive 11%, Wintergerste 3,8% und 4,0%, Roggen 0,4% und 2,5%, Sojabohnen 0,5% beziehungsweise 3,5% und Raps von 2,2% zum Vorjahr und 3,6% zum fünfjährigen Durchschnitt. Weniger pro ha als 2021 sollen die heimischen Landwirte heuer an Körnermais (-3,5%, + 1,6% zu den fünf Jahren), Zuckerrüben (-5,3%, + 2,6% zu den fünf Jahren), Erdäpfeln (-3,4%, + 3,1% zu den fünf Jahren) und Sonnenblumen (-10%, + 0,3% zu den fünf Jahren) einbringen können. (Schluss) pos

Soja aus Österreich: Aufwärtstrend geht ungebremst weiter

Auch in der gesamten EU wird neuer Rekordwert bei der Anbaufläche erwartet

Wien, 25. Mai 2022 (aiz.info). - Österreichs Landwirtschaft setzt in der aktuellen Knappheit von Agrarrohstoffen ein starkes Zeichen zur Verbesserung der Eigenversorgung mit Eiweißkulturen: Die Anbaufläche von Sojabohnen wurden für die heurige Ernte auf 92.488 ha ausgeweitet. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung von 22% und bedeutet einen neuen Höchstwert. Auch europaweit wird heuer von einem Rekordjahr bei Soja ausgegangen.

Laut Einschätzung des Vereines Soja aus Österreich kann unter normalen Bedingungen mit der Ausweitung des Anbaus eine zusätzliche Erntemenge von 45.000 t Soja erwartet werden. Dadurch lässt sich die Eiweißlücke in Österreich weiter reduzieren. Der Anstieg geht zu vier Fünftel auf konventionell wirtschaftende Landwirte zurück. Der Sojabohne kommt bei den aktuell hohen Düngerpreisen besonders zugute, dass sie ohne Stickstoffdünger auskommt. 35% der heimischen Sojaflächen werden von Bio-Bauern kultiviert. Insgesamt widmen sich 14.763 Bauern auf ihren Äckern dem Sojaanbau, das sind um 2.591 mehr als im Vorjahr, was einen neuen Rekord darstellt.

Der Anbau wird vom Neusiedler- bis zum Bodensee in jedem Bundesland durchgeführt, im Durchschnitt hat jeder vierte Ackerbauer Soja in seine Fruchtfolge eingebaut.

Sojabohne ist klarer Gewinner in der heurigen Anbausaison

"Die Sojabohne setzt ihren Aufwärtstrend in Österreich fort und ist laut jüngster AMA-Flächenerhebung klarer Gewinner der heurigen Anbausaison. Der Sprung um 16.700 ha ist in dieser Größenordnung bisher noch nicht da gewesen", freut sich **Karl Fischer**, Obmann des Vereines Soja aus Österreich. "Die Anbaufläche dieser eiweißreichsten Feldfrucht hat sich in den letzten 15 Jahren verfünffacht. Soja baut somit seine Position in Österreichs Landwirtschaft weiter aus und ist bei uns weiterhin die viertgrößte Ackerkultur nach Mais, Weizen und Gerste; bei Bio-Bauern ist sie sogar schon auf Platz zwei", so Fischer. Im Durchschnitt bewirtschaftet ein heimischer Landwirt auf seinen Äckern 6,26 ha Sojabohne.

"Der Ausweitung des Sojaanbaus bei uns in Österreich hilft natürlich auch dem Regenwald in Südamerika und damit dem Klima insgesamt. Vor allem aber werden wir von Importen unabhängiger, das ist in Zeiten wie diesen wichtiger denn je", gibt Fischer zu bedenken.

2022 wird europäisches Rekordjahr für gentechnikfreies Soja

Auch europaweit gehen die Experten vor einem Rekordjahr bei Soja aus: 2022 dürfte die gesamte Anbaufläche auf 4,5 Mio. ha wachsen (+4,3% gegenüber 2021). In der EU-27 wird die Fläche voraussichtlich um 12% auf den bisherigen Höchstwert von 1,09 Mio. ha steigen. Diese Zahlen gehen aus dem aktuellen "Market Report" von Donau Soja hervor. Größere Zuwächse werden neben Österreich in Deutschland, Italien, Polen, der Slowakei, Tschechien und Kroatien erwartet. Belegt wird die positive Prognose durch Rückmeldungen von Saatgutherstellern über einen erhöhten Absatz von Sojasaatgut in diesen Ländern. "In der Ukraine zeigen neueste offizielle Zahlen, dass die Aussaat von Soja besser als erwartet verlaufen ist und das Niveau von 2021 erreichen kann", berichtet Donau Soja-Präsident **Matthias Krön**.

"Die Zunahme des Sojaanbaus in der EU ist auf eine Kombination verschiedener Faktoren zurückzuführen. Hohe Rohstoffpreise wirken sich hier ebenso aus wie die Nachfrage nach inländischem, gentechnikfreiem Soja. Auch die begrenzte Verfügbarkeit von Düngemitteln fördert diese Kultur, da die Bohne weniger auf Stickstoffdünger angewiesen ist als andere Ackerkulturen. Außerdem soll Soja auch besser geeignet sein, mit den zunehmend heißen, trockenen Bedingungen umzugehen, die in vielen Teilen Europas vorherrschen", erläutert Krön.

Mögliche Produktionsverluste in der Ukraine ersetzen

Insgesamt dürfte die Sojaproduktion in Europa heuer um 4,7% auf 10 Mio. t steigen. Da es noch früh in der Saison ist, basiert jede Prognose auf durchschnittlichen Ertragsentwicklungen der letzten fünf Jahre. "Wir gehen davon aus, dass die erwartete Produktionsausweitung in der EU-27 (+360.000 t) und in Serbien (+240.000 t) mögliche Verluste in der Ukraine in der Ernte 2022 ersetzen kann. Derzeit rechnen wir aber in diesem Land mit keinen Einbußen, eher im Gegenteil", so Krön. (Schluss)

Erneute Unwetterschäden in Millionenhöhe in der Landwirtschaft

Insgesamt 9.500 ha agrarischer Fläche in vier Bundesländern zerstört

Wien, 25. Mai 2022 (aiz.info). - Was sich in den vergangenen Tagen laut Wetterprognosen schon angekündigt hat, wurde gestern, Dienstagnachmittag und -abend Realität. Schwere Unwetter mit Hagel, Sturm und Überschwemmung gingen über den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Steiermark und Tirol nieder und führten zu schweren Schäden in der Landwirtschaft. "Die Konsequenz ist ein Schaden in Höhe von 1,8 Mio. Euro auf einer Agrarfläche von insgesamt 9.500 ha", so **Mario Winkler**, Pressesprecher der Österreichischen Hagelversicherung, in einer ersten Schadensbilanz. Betroffene Landwirte melden die Schäden online unter www.hagel.at.

Hotspot der Unwetter waren vor allem das Burgenland und die Steiermark. Im östlichsten Bundesland gingen innerhalb von 30 Minuten Niederschlagsmengen von mehr als 50 l nieder, wobei in den Bezirken Oberwart und Güssing auf 3.000 ha vor allem Ackerkulturen wie Soja, Mais, Getreide und Kürbis sowie Wein- und Obstflächen geschädigt wurden. Der Schaden wird mit 750.000 Euro beziffert. "Bei Überschwemmungen ist das Problem aber oft auch hausgemacht. Die Niederschlagsmengen können in einer derartigen Intensität aufgrund der fortschreitenden Zubetonierung oftmals nicht mehr versickern", weist Winkler auf einen wichtigen Umstand hin.

In der Kärntner Landwirtschaft waren insgesamt 3.500 ha Grünland sowie die Kulturen Mais, Soja, Getreide, Kartoffeln und Gemüse betroffen. Hier liegt der Schaden bei 300.000 Euro. Doppelt so hoch ist er in der Steiermark, wo Grünland, Mais, Soja, Kürbis, Wintergerste, Wein, Erdbeeren auf einer Gesamtfläche von 2.500 ha vernichtet wurden, während Tirol im Vergleich dazu glimpflicher davongekommen ist. Hier konzentrierten sich die Unwetter auf die Bezirke Imst und Innsbruck-Land, wo sie 500 ha landwirtschaftlicher Fläche zerstörten und einen Schaden in Höhe von 150.000 Euro verursachten. (Schluss)

PEK: Rechtliche Voraussetzungen für fossilen Ausstieg schaffen

Vorstoß der EU-Kommission zu höheren Biokraftstoff-Beimischungen wird begrüßt

Wien, 25. Mai 2022 (aiz.info). - "Die Förderung der Nutzung erneuerbarer Energien einschließlich nachhaltiger erneuerbarer Kraftstoffe im Verkehrssektor ist der Schlüssel, um die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu verringern und Klimaneutralität zu erreichen." Mit dieser Klarstellung reagierte am Montag die EU-Kommission auf die Forderung des Europäischen Produzentenverbandes für abfallbasierte und fortschrittlichen Biokraftstoffe (EWABA), Ausnahmeregelungen für die nationalen Begrenzungen von Biodiesel zu forcieren.

"Gerade im aktuellen geopolitischen Kontext und der gesamteuropäischen Bestrebung, fossile Importe aus Russland zu verringern, ist es unumgänglich, auch die rechtlichen Rahmenbedingungen für den dringend nötigen Ausstieg aus fossilen Energieträgern zu schaffen. Die EU-Kommission tritt aktuell an die Mitgliedstaaten heran, die 7%-Obergrenze zu überdenken, um sie auf 10% zu erhöhen. Wir begrüßen diesen Schritt ausdrücklich, zumal ja auch im

österreichischen Regierungsprogramm die Erhöhung auf 10% Bioethanol-Beimischung vereinbart wurde", erklärt **Johannes Schmuckenschlager**, Obmann der Plattform Erneuerbare Kraftstoffe (PEK) und ÖVP-Umweltsprecher.

Rechtzeitig Alternativen forcieren

Eine aktuelle Studie der European Environment Agency zeigt, dass der Anteil an Kraftstoffen mit höheren als den aktuell vorgeschriebenen Biokomponenten in Europa stetig steigt. "Die ganze EU setzt auf Biokraftstoffe zur Dekarbonisierung. E10 hat mittlerweile einen Marktanteil von mehr als einem Drittel und ist weiter auf dem Vormarsch. Bei Biodiesel zeichnet sich dieselbe Entwicklung ab", betont Schmuckenschlager. "Es ist das Gebot der Stunde, die rechtlichen und technischen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit wir die fossilen Importabhängigkeiten auch effektiv reduzieren können. Energieeffizienz alleine kann die fossile Abhängigkeit nicht beenden. Wir brauchen biogene Alternativen genauso wie die E-Mobilität", unterstreicht der PEK-Obmann.

Versorgungssicherheit und Klimaschutz kein Widerspruch

Für die heimische Erzeugung von Bioethanol werden zum überwiegenden Teil Reststoffe der Stärke-Produktion verwendet. Auch international ist das nicht anders, hier kommen oft zusätzlich nicht nahrungsmitteltaugliche Getreide oder Mengen aus Missernten zur Anwendung. Der Anteil von Getreide aus Österreich für die heimische Bioethanol-Produktion liegt bei rund 4%. Ähnlich ist das bei der Biodiesel-Produktion. Hier werden nahezu 70% Abfallrohstoffe, wie etwa Altspeiseöl, eingesetzt.

"Eine gesetzliche Regelung zur Reduktion des Anteils von erntebasierten Biokraftstoffen ist daher nicht nötig und vor allem nicht zielführend, ganz im Gegenteil: Die heimische Produktion biogener Kraftstoffe veredelt die nicht für die menschliche Ernährung nutzbaren erntebasierten Rohstoffe sowie auch Abfall- und Reststoffströme zu höherwertigen Erzeugnissen wie gentechnikfreie Eiweißfuttermittel, Dünger, Glycerin und Biokraftstoffe. So entstehen Produkte für Teller, Trog und Tank", erklärt Schmuckenschlager.

"Die heimische Biokraftstoff-Produktion leistet aktuell einen sehr wichtigen und unverzichtbaren Beitrag zur Reduktion der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und ist zugleich zentraler Baustein für die Versorgungssicherheit mit Lebens- und Futtermitteln", stellt Schmuckenschlager fest. (Schluss) - APA OTS 2022-05-25/10:51

VieVinum 2022: Fulminanter Erfolg beim Familienfest des österreichischen Weines

480 Aussteller präsentierten sich hochkarätigem Fachpublikum

25. Mai 2022 (aiz.info). - Von 21. bis 23. Mai präsentierten sich bei der VieVinum 480 österreichische Weingüter einem hochkarätigen Publikum. Mehr als 1.000 Fachbesucher hatte die ÖWM (Österreich Wein Marketing GmbH) nach Wien eingeladen. Die ersten Rückmeldungen der Gäste sind voller Begeisterung für den österreichischen Wein. Eine Woche zuvor knüpften 300 heimische Winzerinnen und Winzer gemeinsam mit der ÖWM internationale Geschäftskontakte auf der Fachmesse "ProWein" in Düsseldorf.

Fokus auf Fachpublikum

Die VieVinum, die nach vier Jahren endlich wieder stattfinden konnte, wurde zum erhofften großen Fest des österreichischen Weines. Um für inländische Winzerbetriebe einen maximalen Mehrwert zu schaffen, lag der Fokus der Messe heuer auf dem Fachpublikum. Die ÖWM unterstützte diese Bemühungen mit mehr als 1.000 internationalen Experten aus Handel, Gastronomie und Presse, die sie aus über 50 Ländern nach Wien holte. "Vier lange Jahre mussten wir warten, aber das hat sich gelohnt", freut sich **Chris Yorke**, Geschäftsführer der ÖWM. "Unsere Winzerinnen und Winzer konnten sich perfekt präsentieren, und unsere internationalen Partner waren durch die Bank begeistert von den Weinen, dem Ambiente und der Messe-Organisation", zieht Yorke eine sehr positive Bilanz.

Wiedersehen und Kennenlernen

An allen drei Messetagen nutzten die Fachgäste die Gelegenheit, mit Österreichs Winzern in direkten Kontakt zu treten: Die Freude über das Wiedersehen langjähriger, oft freundschaftlich verbundener Geschäftspartner war dabei ebenso groß wie das Interesse, neue Weingüter kennenzulernen. Das Messe-Rahmenprogramm, etwa mit gezielten Masterclasses im Rahmen der "School of Wine" oder Veranstaltungen von Winzervereinigungen und Weinbaugebieten, bot dafür zahlreiche Gelegenheiten. Ein eigener Online-Cityguide der ÖWM fasste alle Rahmenveranstaltungen der Gebiete und Vereinigungen übersichtlich zusammen.

220 Gäste bei Flight-Verkostung

Bereits am Donnerstagabend hatte die ÖWM ihre Gäste für eine gemütliche Einstimmung zum Get-together beim Heurigen geladen. Am Freitag organisierte sie eine ganztägige hochkarätige Flight-Verkostung mit 92 österreichischen Top-Weinen, die bei internationalen Medien höchste Auszeichnungen erringen konnten. Das Feedback zu dieser Verkostung, zu der 220 Experten erschienen, fiel äußerst positiv aus, sowohl in Bezug auf die Qualität der Weine als auch auf die Organisation. Im direkten Anschluss an die VieVinum finden derzeit Fachreisen nach Niederösterreich, in das Burgenland und in die Steiermark statt, die auf großes Interesse der internationalen Gäste stoßen.

Zentrale Plattform für Exporterfolg des heimischen Weines

"Die heurige VieVinum war immens wichtig. Auf der gesamten Messe war eine unglaublich positive Dynamik spürbar. Das wird sicher dazu beitragen, dass die Wertschätzung für die Arbeit unserer Winzer weiter steigt und ihre Weine rund um die Welt noch gefragter werden", fasst Yorke zusammen. Seit 1998 ist die VieVinum eine zentrale Plattform für den Exporterfolg des österreichischen Weines. Mit der diesjährigen, sehr erfolgreichen Ausgabe stehen laut ÖWM die Chancen gut, dass bald ein erneuter Exportrekord zu erwarten ist.

ProWein: 300 Weingüter aus Österreich bei Europas größter Fachmesse

Eine Woche vor der VieVinum, von 15. bis 17. Mai, war die ÖWM mit rund 300 österreichischen Weingütern bei der ProWein in Düsseldorf. Auch dort war nach zwei Messe-Verschiebungen eine durchwegs positive Stimmung spürbar. "Der Besucherandrang war heuer etwas geringer als bei der letzten ProWein - dafür war die Qualität der Fachbesucher wirklich gut", berichtet Yorke. "Auch wenn die zeitliche Nähe zur VieVinum eine große Herausforderung für unsere Winzer und die ÖWM dargestellt hatte, war es sehr wichtig, in Düsseldorf mit großer Präsenz aufzutreten, um die internationalen Geschäftskontakte zu pflegen beziehungsweise auch neue zu knüpfen." (Schluss)